

Zoff um Schau im Museum der Druckkunst

Ausstellung Nachdem die Stadt den Begriff „Völkermord an den Armeniern“ im Gutenberg-Museum zunächst kommentieren ließ, hängte sie die Erklärungen nun wieder ab

Von unserem Kulturchef
Claus Ambrosius

■ **Mainz.** Der Ärger kocht hinter den Kulissen – aber dort gewaltig: Auf Proteste von türkischen Vereinen und Verbänden hin hat die Stadt Mainz im Gutenberg-Museum eine Erklärung aushängen lassen, in der die offizielle türkische Darstellung mit einer Leugnung des Völkermordes an den Armeniern von 1915 dargestellt wird. Ausge-

„Kein Forum für politische Kontroversen.“

So überschreibt die Stadt Mainz ihre Antwort auf die Anfrage unserer Zeitung um ein Schild, dass auf Proteste türkischer Vereinigungen hin in der Ausstellung über armenische Druckkunst platziert worden war.

hängt wurde das Schreiben in der Sonderausstellung „Schriftkunst und Bilderzauber“ über 500 Jahre Buchdruck in Armenien.

Der Stein des Anstoßes für die Vertreter der türkischen Gemeinden und den stellvertretenden Generalkonsul der Türkei Ismail Civelik, der sich in einem Schreiben auch an unsere Zeitung wandte, die über die Ausstellung berichtete, findet sich gleich auf dem einleitenden Plakat: Dort ist vom „Völkermord an den Armeniern“ durch das Osmanische Reich die Rede. Dieser Völkermord ist außerhalb der Türkei international auf breiter Basis als solcher anerkannt, in mehreren Staaten steht seine Leugnung unter Strafe. Die türkische Regierung besteht aber seit

Jahren verstärkt darauf, diesen völkerrechtlich relevanten Begriff vorbehaltlich einer Prüfung internationaler Historiker nicht zu verwenden. In den vergangenen Jahren hatte diese Haltung der Türkei zu zahlreichen Konflikten geführt: Wegen der geplanten Einführung einer Strafe auf das Leugnen des Völkermordes an den Armeniern in Frankreich hatte die Türkei mit der Aufkündigung wirtschaftlicher und militärischer Zusammenarbeit mit dem Nato-Partnerland Frankreich gedroht.

Am Wochenende hing die Erklärung der türkischen Protestführer nicht mehr in der Mainzer Ausstellung: Nachdem nun auch die armenische Seite die Veröffentlichung einer zusätzlichen kontroversen Stellungnahme im Rahmen der Ausstellung eingefordert habe, hatte sich die Stadt entschlossen, keinerlei über den Ausstellungstext hinausgehende Kommentierung der beiden Parteien zuzulassen. Unter der Überschrift „Kein Forum für politische Kontroversen“ wird erklärt, dass die „übereinstimmende Perspektive der armenischen und deutschen Historiografie in den Ausstellungstexten klar zum Ausdruck“ komme. Man wolle dies der armenischen wie auch der türkischen Seite mitteilen und um Verständnis für die Entscheidung bitten, mit der eine Überlagerung der Ausstellung durch diesen politischen Konflikt vermieden werden solle.

Kommentar auf Seite 2

Mainzer Aspekte

Claus Ambrosius
zum Ärger um die Schau im
Gutenberg-Museum



Flagge zeigen auch vor Ort

Muss man um einen Zettel im Keller des Gutenberg-Museums, der nicht einmal mehr an seinem Platz hängt, so ein Aufsehen machen? Leider ja, denn das Verhalten der Stadt war rund um die Ausstellung armenischer Druckkunst in hohem Maße enttäuschend. Dass es auch um den Völkermord gehen muss, wenn im Titel einer historischen Ausstellung das Wort „Armenien“ steht, sollte klar sein, Abertausende Opfer stellen nun einmal die einschneidendste Zäsur in der Geschichte Armeniens dar. Auch klar ist: Fällt der Begriff „Völkermord an den Armeniern“, werden türkische Offizielle protestieren. Seit Jahren verschärft sich die Kampagne der türkischen Regierung gegen Andersdenkende im eigenen Land, dies ist einer der Gründe, warum die Verhandlungen um die Aufnahme der Türkei in die EU als Volimitglied stocken.

Deutschland versucht den Eiertanz: Im Beschluss des Bundestages 2005 wurde in der Begründung, nicht aber in der Resolution von einem Völkermord gesprochen – man will es sich mit dem Handelspartner nicht verderben. Ähnlich verklauert ist auch die Presseerklärung der Stadt Mainz, die frei übersetzt heißt: Wir sind ja im Großen und Ganzen mit den Armeniern einer Meinung, wollen aber lieber nicht Partei ergreifen. Das ist der Stadt mit dem Aufhängen der türkischen Relativierung gründlich misslungen: So hat man der Ausstellung, die man stolz mit dem Ministerpräsidenten der Republik Armenien eröffnet hatte, Gewalt angetan – und auch dem Ruf des Gutenberg-Museums. Überzeugungen haben heißt auch, vor Ort Flagge zu zeigen – und nicht nur, aus bequemer Distanz der Kanzlerin flammende Plädoyers für Menschenrechte in allen Teilen der Welt abzuverlangen.



E-Mail: claus.ambrosius@rhein-zeitung.net